

Fancy Nancy

DIE FRANZÖSISCHE ART-NOUVEAU-HAUPTSTADT
IST EIN GEHEIMTIPP FÜR JUGENDSTIL-FANS

VON STEPHAN BURIANEK*



ART-NOUVEAU KUNST
Glasvasen aus der
Collection Daum

Ich bin eigentlich kein Fan von Glasvasen. Als Kleinkind zerstörte ich sogar eine. Sie war aus Bleikristall, stand in der elterlichen Wohnung auf einer Kommode und verfehlte mich nur knapp – mit den physikalischen Grundgesetzen war ich damals noch nicht vertraut, seither mache ich um Vasen prinzipiell einen Bogen. Bis ich kürzlich in der historischen Hauptstadt Lothringens, in Nancy, den Keller des Museums der Schönen Künste gesehen habe: Dort stehen rund 300 Art-Nouveau-Vasen der Glasmanufaktur Daum in allen erdenklichen Formen und Farben, und jede einzelne ist ein Kunstwerk. Im Jahr 1901 waren die Gebrüder Daum Gründungsmitglieder der sogenannten Schule von Nancy, einer Gemeinschaft bildender Jugendstil-Künstler, vergleichbar mit der Wiener Secession. Nancy ist der Ursprungsort der französischen Art Nouveau und für Freunde dieser Kunstepoche ein Muss. Seinerzeit waren das Elsass und Teile Lothringens besetzt, die Stadt lag an der preußischen Grenze. Viele Menschen waren aus den besetzten Gebieten geflohen – die Stadt wuchs rasch, und die Industrie erlebte einen Aufschwung. Die Schule von Nancy wollte den Deutschen zeigen, dass es sich auf der französischen Seite schöner lebte, und sie entwarf Häuser, Möbel und Glasfenster, die der Stadt bis heute ein Alleinstellungsmerkmal verschaffen. Für einen Überblick mietet man sich am besten einen Audioguide in der Tourismuszentrale am Place Stanislas, dem klassizistischen Hauptplatz der Stadt. In vier Stadtrundgängen führt er zu den architektonischen Highlights. Zwei davon sollte man auch von innen erkunden: Im ehemaligen Wohnhaus eines Kaufhausbesitzers und Kunst-

mäzens zeigt das Museum der Schule von Nancy herausragende Arbeiten führender Künstler; darunter Glasfenster von Émile Gallé. Außerdem muss man die Villa Majorelle gesehen haben, für die man sich aufgrund der geringen Kapazitäten unbedingt vorab anmelden sollte. Dieses erst kürzlich sanierte ehemalige Wohnhaus des Tischlermeisters und Kunstschmieds Louis Majorelle ist ein Kunstwerk für sich – das „organisch“ aus dem Boden wachsende Treppengeländer mit seinen geschwungenen Linien zeigt zum Beispiel ein grundlegendes Element der Nancy-Schule. Auf einer der Vasen im Museum der Schönen Künste sind Tristan und Isolde aus Richard Wagners gleichnamiger Oper zu sehen. Das Design stammt von Jacques Grüber, dessen Glasdecke in einer Bankhalle in der Rue Saint-Georges noch immer bestaunt werden kann. Sie brachte dem Glaskünstler den Auftrag zur berühmten Kuppel in den Pariser Galeries Lafayette. Aber apropos Oper: Die verbirgt sich direkt gegenüber des Museums der Schönen Künste, und sie ist ein wahrer Geheimtipp. Der 36-jährige Intendant Matthieu Dussouillez versammelt dort nämlich erstklassige junge Talente, die bei verhältnismäßig geringen Eintrittspreisen einen ungewöhnlichen Spielplan realisieren: Der Fokus der aktuellen Spielzeit liegt auf Werken aus der Epoche der Hochblüte von Nancy. Auf dem Weg vom Museum zur Oper passiert man ein Geschäft der noch immer existierenden Glasmanufaktur Daum. Die gläsernen Fische im Schaufenster sind für mich finanziell „out of reach“, aber durchaus hübsch! Vielleicht werde ich doch noch zum Glaskunst-Fan. www.nancy-tourisme.fr
www.opera-national-lorraine.fr

HOTSPOTS IN NANCY der Place Stanislas und die Opéra National Lorraine.



*Stephan Burianek schreibt seit mehr als zehn Jahren für Connoisseur Circle. Der Herausgeber des Webportals opern.news ist auf Kulturreisen spezialisiert.